

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 34 (1944)

Rubrik: Rorschacher Chronik 1943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

F. W.

Rorschacher Chronik 1943

1942.

Dezember 26. Der Frühwinter ging milde vorüber. Am 10. November sank die Temperatur erstmals auf 0° C. Am 17. November fiel ein erster leichter Schnee, der aber wieder verschwand, so daß wir grüne Weihnachten feierten. Die Sportleute mußten sich über die Festtage und das Wochenende in entfernte Höhenlagen verziehen. Beharrlich blieb uns die Sonne durch Hochnebel verborgen.

1943.

Januar 1. Aus dem Zivilstandsleben Rorschachs.

	Geburten	Todesfälle	Trauungen
1939	96	158	75
1940	110	132	83
1941	120	157	88
1942	122	139	93

Aus den Pfarrbüchern Rorschachs.

	Taufen		Todesfälle		Trauungen	
	Kath.	Evang.	Kath.	Evang.	Kath.	Evang.
1939	107	86	92	70	44	34
1940	118	90	70	79	63	44
1941	170	86	86	68	70	48
1942	131	73	70	72	60	32

Januar 1. Zum vierten Male fielen Weihnachten und Neujahr in die Kriegszeit. Die sonst so schönen Festtage ließen in aller Welt wohl die frohe Feststimmung nicht zu. Ungeheuer groß sind rings um uns Not und Elend. In den besetzten Ländern regiert die Gestapo mit Konzentrationslagern, Deportationen, Geiselschießungen. Ganze Völkerschaften, Polen, Tschechen, Juden, sind heimatlos geworden. Szenen unglaublichen Flüchtlingselends spielten sich auch an der Schweizergrenze ab.

Die Mangelwirtschaft vergrößerte sich bei uns, wenn wir auch nicht von Not sprechen dürfen. Der immer wiederkehrende Appell an die Gebefreudigkeit des Schweizervolkes für die Notleidenden aus den Kriegsländern ist für uns eine selbstverständliche Pflicht geworden.

Im Osten ging seit Mitte November die Offensive für die Winterschlachten an die Russen über. Der Winter wurde ihr Verbündeter. Um die von den

Deutschen besetzte Stadt Stalingrad entwickelte sich eine Großschlacht, welche das Kampfgebiet zu einem Friedhofe ungezählter Kämpferscharen machte. Gleichzeitig begannen die ersten erfolgreichen Vorstöße der russischen Kaukasusarmee, wodurch die vielversprechenden Pläne zur Eroberung der wichtigen russischen Oelfelder und die politischen Aspirationen um den Weg nach den asiatischen Ländern durchkreuzt wurden.

Ebenso ungünstig entwickelte sich die Kriegslage für die Achsenmächte in Nordafrika, wo die britische Armee schon in der letzten Oktoberwoche den Kampf gegen die El Alamein-Stellung aufgenommen hatte. Sie zwang die Rommelschen Heere bis zum Jahresende zum ständigen verlustreichen Rückzuge bis an die Grenze von Tunesien. Schon Mitte November, nach der Besetzung von Nordafrika durch die Amerikaner, griff Deutschland in Frankreich auf die unbesetzten Gebiete über. Um der Beschlagnahme zu entgehen, versenkten die Franzosen ihre in Toulon stationierten Flottenteile. Der Rest stellte sich nachträglich in den Dienst der Alliierten und der nordafrikanischen französischen Befreiungsarmee unter den Generälen Giraud und de Gaulle, den Trägern französischer Zukunftshoffnungen.

Der europäische Krieg übergabte als großes Weltgeschehen alle andern Ereignisse, selbst den Krieg im Pazifik. In seinem Gefolge gehen jetzt die politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen der Verbündeten, die Diskussionen über einen gesicherten Frieden. Inzwischen fließen aber noch Ströme von Blut, Schweiß und Tränen, gegen welche die Ansprüche von uns Schweizern an Reisen, Sport und Vergnügen, eine vielfache Unbesorgtheit mit gestiegerten Forderungen der verschiedensten Interessentenkreise an den Staat in krassem Widerspruch stehen.

Windstill und trocken begann *das neue Jahr*. Aber schon in der ersten Woche fiel eine leichte Schneedecke bei allmählich sinkender Temperatur von 0° bis 9° Kälte. Sie verschwand aber bald wieder im unbeständigen, regnerischen Wetter und in den sonnigen Tagen der Monatsmitte. Hochnebel wurde Tieennebel. Nach Schneefall am 26. Januar schloß der Monat in frühlinghafter Sonnigkeit bei einer Temperatur bis zu 13° C.

Februar 1. Das eidgenössische Amt für Wasserwirtschaft bearbeitete einen Entwurf für den *Ausbau der Rheinschiffahrt* von Basel bis Konstanz. Im Stadt- und Gemeinderat erkannte man die Notwendigkeit, sich für die Vertretung der Rorschacher Interessen vorzubereiten, da Romanshorn, Rheineck und St. Margrethen sich ebenso ernstlich um eine Hafenanlage bemühen werden. Die mit einer Groß-Schiffahrts-Hafenanlage verbundenen Fragen werden von der Behörde einer Kommission unter Zuzug von Fachleuten zum Studium überwiesen.

Mild und besonders ausgezeichnet durch das Ausbleiben tiefer Temperaturen, relativ trocken und besonders reich an heitern Tagen wandelte der *Februar* seine Tage ab, in der Monatsmitte bis zu + 16°. In der gleichen Nacht aber ging der Wärmeverlust unter den Gefrierpunkt. Die gesamte normale Niederschlagsmenge fiel als leichter Schnee in der ersten Monatshälfte. Dann folgte eine Schönwetterperiode mit ungewöhnlich hohem Luftdruck.

Dieser Winterverlauf verscheuchte weitgehend die drohende Sorge um eine warme Stube und ließ gegenüber dem Winter 1941/42 die Einsparung an Heizmaterial bis fast zu 1/3 zu.

März 1. Von einer Konferenz des englischen Premierministers Churchill und Präsident Roosevelt und den zugehörigen Stäben, 14.—24. Januar, gingen die Impulse aus für eine neue kräftige Offensive gegen Italien als Auftakt zu einer Invasion auf dem europäischen Festlande.

In Stalingrad, wo die deutsche Armee während zwei Monaten kämpfte, ging das blutige Drama mit der Vernichtung der eingeschlossenen großen Armee des Generals Paulus zu Ende, 4. Februar. Damit gingen alle deutschen Eroberungen während der verlustreichen Sommer- und Herbstkämpfe des Jahres 1942 in wenigen Wochen verloren. Die ganze Front begann unter den überraschenden Schlägen der russischen Macht immer mehr gegen die Dneprlinie zurückzusinken, 18. Februar.

Die Erfolge an der russischen Front und die siegreiche Offensive der Briten und Amerikaner in Nordafrika drängten die Achsenmächte überall in die Defensive. Die Luftwaffe bekämpfte in wachsendem Maße bei Tag und Nacht die Rüstungsindustrie in allen Teilen Deutschlands und in Oberitalien.

März 22. Die letzten *kriegsgeschädigten Kinder*, welche das Schweizerische Rote Kreuz durch seine Kinderhilfeabteilung in st. gallischen Ortschaften für einen kräftigenden Aufenthalt versorgen konnte, verließen jetzt ihr Gastland, wo sie die Segnungen des Friedens erfahren durften. Bis zu dieser letzten Heimbeförderung genossen in unserm Bezirk 85 französische und belgische Kinder eine freudige Betreuung, in Rorschach 85, Goldach 11, Tübach 3, Mörschwil 4, Rorschacherberg 7, Steinach 6.

März 30. Außerordentlicherweise traten auf Schluß des Schuljahres drei Lehrkräfte der Rorschacher Schule nach mehr als vierzigjähriger treuer Erzieherarbeit in

unserer Gemeinde auf einmal infolge der erreichten Altersgrenze in den Ruhestand: Frl. *Emma Sutter*, Lehrerin an der Unterschule, Herr *Sebastian Dönz*, der auch am Ausbau der Gewerbeschule den aktivsten Anteil nahm, und Herr *Rudolf Wiesner*, Sekundarlehrer.

Die milde Wetterperiode erstreckte sich auch über die erste Hälfte des Monats *März*, nur unterbrochen von einem raschen Wettersturz mit Schneefall am 6. März. Dann aber reihten sich wieder sonnige, herrliche Tage aneinander, die weitgehend Arbeiten in Garten und Feld begünstigten. Erfreulicherweise verhinderten die immer kühlen Nächte ein vorzeitiges Erwachen der Frühlingsnatur. Das warme Wetter hielt mit Ausnahme von drei nicht unwillkommenen Regentagen bis zum Monatsende an, und da begann das Knospentreiben.

April 30. Die *Altstoff-Sammlungen* sind infolge der Mangelwirtschaft zur wiederkehrenden Erscheinung geworden. So wurden in Rorschach zur weiteren Verwertung abgeführt:

Eisen	3345 kg
Andere Metalle	117 "
Konservenbüchsen	558 "
Papier	2686 "
Knochen	320 "
Gummi	78 "
Hadern	387 "
Kaffeesatz	85 "
Batterien	79 "
Flaschen aller Art	997 "
	9002 kg

Der Monat *April* begann mit den typischen Wetterlaunen. Es folgten aber nur vereinzelte Frosttage. Die Tage vom 9.—16. April brachten die größte Sonnenscheindauer und hoben sie über den Durchschnitt. Die zweite Monatshälfte verdarb nichts am erwachsenen Blühet, der am Monatsende unsere Landschaft in einen Blustgarten verwandelte und inmitten der wilden Kriegszeit tröstliche Hoffnungen auf guten Ertrag aufleben ließ. Ein früher Frühling war da.

Mai 3. In den letzten Monaten wurden im Bodenseegebiet mehrfach *Erdbeben* gespürt. So wurden wir am 3. Mai kräftiger als sonst aus dem Schlafe geweckt, bewegliche Gegenstände gerüttelt, nicht aber Schäden angerichtet. Ihre Ursachen liegen in Umlagerungen des Erdinneren, sind tektonischer Art und entstammten einem Herde im Südwestteil der schwäbischen Alb.

Mai 28. Der Gemeinderat beschließt das *Obligatorium zur Versicherung gegen Krankheit* für alle mit Beginn des Kalenderjahres in das 18. Altersjahr tretenden männlichen und weiblichen Einwohner, die weder ein Vermögen von Fr. 6000.— noch ein Nettoeinkommen von über 2500 Fr. versteuern, sowie für alle im gemeinsamen Haushalte lebenden Kinder unter 19 Jahren.

Die erste *Maidekade* setzte die Trockenperiode fort, die in vielen Gegenden zunächst eine Gefährdung der

Fliegerangriff auf Friedrichshafen

Photo Steimer



erwachenden Vegetation bedeutete. Bei uns aber fielen vereinzelte kräftige Regen, und Gewitter lösten sich schonlicher aus als in vielen andern Schweizergegenden, wo große Schäden entstanden. Schon um Monatsmitte begann die Heuernte. Vom 17.—19. Mai zeigte das Thermometer Tagesmaxima von 25° bis 30° Wärme. Die trübsten Tage folgten sich vom 22. bis 27. Mai. Dann schloß der Monat mit warmer, sonniger Witterung.

Mai 29. Wind und Wetter verursachten im Laufe der 200 Jahre, seit dem Bau des Kornhauses, an den Sandsteinarbeiten des Gebäudes, die aus dem ziemlich leicht verwitternden Rorschacher Sandstein gehauen sind, bedeutende Schäden, wie sie leider auch an den wertvollen Grabmalplatten an der Nordwand der kath. Pfarrkirche immer größer werden, wenn nicht die richtige Fürsorge getroffen wird.

Am Kornhause mußte darum neben der Erneuerung der Gurten unbedingt auch die Restauration des Mitteltraktes mit dem eindrucksvollen Barockportal in Betracht gezogen werden. Der Stadtrat beschloß der großen Kosten wegen eine etappenweise Ausbesserung. Nachdem der Bund aus dem Titel für die Erhaltung schweizerischer Baudenkmäler einen Beitrag zugesichert hatte, wurde zunächst das Portal mit fachmännischer Steinhouarbeit durch die Firma Fontanive restauriert. Der Schmuck des Giebelfeldes mit den Wahrzeichen des Kornhandels wird später ebenfalls eine Nachbildung im härtern St. Margrether Sandstein erfahren müssen, weil auch da bloße Flickarbeit ausgeschlossen sein muß.

Juni 20. Schon zu Winterbeginn wurde wegen der vermehrten Fliegertätigkeit die Verdunkelung von 22 Uhr auf 20 Uhr verlegt. Fliegeralarm weckte die Bewohner am 24. und 25. Oktober, am 21. November, 21. Dezember, dann wieder am 18. Mai. In der Mondnacht vom 20. auf den 21. Juni aber wurden wir Zeugen eines Angriffs, den britische «Lancaster»-Bomber auf

die Spezialbetriebe für Funkgeräte in Friedrichshafen während einer Stunde ausführten und schwere Beschädigungen an der Zeppelin halle und den umliegenden Werkgebäuden hinterließen.

Langsam sich senkende Leuchtkugeln, aufsprühendes Abwehrfeuer, Lichtbahnen der zahlreichen Scheinwerfer, der Donner der platzen Bomben, das Krachen der Abwehrgranaten und die wachsenden Brände schufen die flammende Hölle eines schaurig-schönen Nachtfeuerwerks.

Juni 23. Zahlreiche Zuschauer hatten sich als Zeugen des tragischen Geschehens beim Angriffe der britischen Flieger auf ihrem Wege von England nach Nordafrika und zurück als Zeugen am Seeufer eingefunden, oder von Dächern und Fenstern aus beobachtet. Die nachträglich gemeldeten folgenreichen Einschläge der Abwehrgeschosse für Bewohner des Schweizerufers boten eine eindrucksvolle Belehrung, daß der Luftkrieg kein Schauspiel sei.

Von deutscher Seite wurde jetzt das Bodenseegebiet zum großen Schießübungs- und Ausbildungsplatz gemacht. Dabei dehnte man den Schußsektor über die Seemitte bis an das Schweizerufer aus. Der Stadtrat machte den Regierungsrat auf die dadurch für unsere Ortschaft entstehenden Gefahren aufmerksam. So wären Umfang und Grenzen der Hoheitsrechte auf dem See neuerdings in Frage gestellt, obwohl eine bisher geübte Praxis eine Realteilung mit der Seemitte als Grenze beobachtete, allerdings ohne staatliches Uebereinkommen. Darnach kann aber der Obersee nicht als gemeinsames Eigentum benutzt werden, wie es auch keine Küstengewässer geben kann. Jeder Staat verfügt über die Hoheitsrechte seines Anteils.

Juni 30. Die erste Hälfte des Jahres 1943 war wieder reich mit *kriegswirtschaftlichen Maßnahmen* bedacht:
Januar 1.: Einführung der Luxussteuer;
März 1.: Erweiterung der Warenumsatzsteuer;

März 26.: Verkaufssperre für Inlandkohle und Torf.
Juni 10.: Rationierung von Schokolade und Confiturierwaren.

Daneben änderten die Coupons der Rationierungskarten immer wieder ihre Punktwerte, blinde Coupons wurden sehend, sehende blind, je nach der Meinung des Kriegswirtschaftsamtes. Den Hausfrauen erwuchsen dabei wachsende Mühen wegen der Einteilung, noch mehr Sorgen aber wegen der gesteigerten Preise auf Schuhen, Geweben, Lebensmitteln, Heizstoffen, aller Gebrauchswaren, rationiert oder nicht. Immerhin sind die Waren erhältlich ohne Schlangenstehen, wenn auch das Sparsprichwort Gel tung bekommen hat: «Kaufe nicht, was du brauchst, nur was du nicht entbehren kannst.»

Juni 30.

<i>Bevölkerungsbewegung 1942/43.</i>		Personen	Personen
Einwohnerzahl am 30. Juni 1942		10416	
Zuwachs 1942/43	1508		
Abgang 1942/43	1604		
Verminderung	96	96	
<i>Bestand am 30. Juni 1943</i>		<u>10320</u>	
<i>Ausländerbewegung.</i>			
Zahl der Ausländer am 30. Juni 1940		1379	
Zuwachs 1942/43	121		
Abgang 1942/43	194		
Verminderung	73	73	
<i>Bestand am 30. Juni 1943</i>		<u>1306</u>	

Juli 30. Die Arbeiten für die *Industriesiedlung*, welche die *Aluminiumwerke A.-G. Rorschach* zwischen dem Schloßbach und dem Schönheimgut im Rorschacherberg anlegte, wurde mit heute bezugsfähig. Das Bauareal, das sich an den sanften Westhang des Hügels unter dem St. Annaschloß anlehnt, umfaßt rund 13 000 Quadratmeter. Darauf wurden 18 Einfamilienhäuser erstellt. Jeder Bau erhielt 6—8 a Fläche zugeteilt. Zwei Verbindungswege schließen die Heimwesen zusammen und an die eigentliche Zufahrtsstraße an. Die Siedlungsbauten selbst wollen den stillen Cha-

rakter des Landschaftsbildes nicht stören. Jedem Hause ist eine Grundfläche von $10,2 \times 7,6$ m² zugemessen und enthält neben dem Erdgeschoß mit Keller ein Parterre mit vier Wohnräumen, Küche, Waschküche und Bad.

Die Siedlung soll vorab größeren Familien dienen in der Meinung, daß die Wohnkosten 20% des monatlichen Einkommens nicht übersteigen sollten. Sämtliche Bezieher sind für die Beratung gemeinsamer Angelegenheiten in einem Siedlungsverein organisiert.

So schön der Mai endete, so unbeständig begann der *Juni* und wurde in der zweiten Woche besonders unfreundlich, regnerisch, sonnenarm. Erst die letzten zehn Tage brachten hellen Himmel und steigende Wärme.

Nach den ersten fünf Tagen des Monats *Juli* trat ein Wettersturm ein, der den höhern Lagen sogar Schnee bescherte. Wie auf einen Schlag sank die Seewassertemperatur von einem Tag auf den andern um 4° C. Das kühle, regnerische Wetter hielt bis zum letzten Drittel des Monats an. In diesen Tagen aber nahm eine sommerliche Hitzeperiode den Anfang. Die Seewassertemperatur stieg auf 26°, am 2. August sogar auf 29° C.

August 17. Aus dem mittäglichen *Abwehrfeuer*, das sich gegen einfliegende, über dem deutschen Ufer kreuzende Flugzeuge richtete, erreichte ein Geschoß mit vernehmlichem Surren nach einem 18—21 km langen Wege den *Sulzberg*. Hier warf es einen großen Trichter auf und schleuderte Metallsplitter, die glücklicherweise niemand verletzten, weit in die Runde.

August 18. Nach der Schlammperiode, die den Kämpfen an der russischen Front gefolgt war, gruppierten sich die Armeen für die Sommeroffensive um. Zu Beginn des Monats Mai brach die letzte Afrikaposition der Achsenmächte in einem siegreichen Blitzkriege der Briten und Amerikaner zusammen. Tunis und Bizerta fielen. Ein Rückzug über das Meer wurde unmöglich, und über 230 000 Deutsche und Italiener streckten bis zum 12. Mai die Waffen.



Die Schloßbach-Siedlung

Photo Koch

Kornernete
an der Goldach

Photo Labhart



Vom afrikanischen Vorfeld der sogenannten Festung Europa aus rollten jetzt Tag und Nacht die alliierten Bomber unheilbringend gegen Sizilien, Sardinien und Süditalien. Die Luft- und Seeherrschaft machte bis zum 10. Juli den Weg für eine wohlvorbereitete Landung in Sizilien mit einer Armada von 2000 Schiffen möglich. Schon am 17. August schloß die Besetzung der wichtigen Insel mit einer großen Gefangenenzahl ab. Dem Falle Siziliens vorgängig hatte sich schon in der Nacht vom 24./25. Juli im großen Fascistenrate der folgenschwere Fall Mussolinis vorbereitet und damit der Bruch des Stahlpaktes, der im italienischen Volke nie populär war. Es versuchte im Sturme alle faschistischen Erinnerungen auszulöschen, kriegsmüde, friedensschnüchtig.

Der große Kampf an der russischen Front entwickelte sich in den Sommermonaten zu einer russischen Offensive. In völkermordendem Ringen wurden die Deutschen Schritt um Schritt zur Aufgabe ihrer wohlbefestigten Stellungen und Hauptstützpunkte hinaus zurückgedrängt. Die Mius- und Donez-Fronten gerieten ins Wanken. Ganz in Abwehr gedrängt wichen die Deutschen um die Augustmitte auch aus Orel, Bjelgorod, Charkow und Brjansk.

August. 29. Die Ortsbürgergemeinde Rorschach genehmigte einen Kaufvertrag mit der Erbgemeinschaft von Dr. Billwiller auf Schloß Sulzberg. Darnach gehen Waldparzellen, zur Hauptsache Fichtenbestand, im Ausmaße von 25½ ha um den Kaufpreis von 100 000 Franken in den Genossenbesitz über. Als Gesamtkosten für die Waldung, die mitzuerwerbende bäuerliche Liegenschaft «Sennweid» (Fr. 20 000.—), Liegenschafts-Verbesserungen und Straßenbau werden 150 000 Fr. veranschlagt, die dem Genossen- und Fürsorgefonds entnommen werden. Dagegen wird der Waldbesitz den Fonds gutgeschrieben.

«Fangen die Hundstage gut an, so wird vier Wochen schönes Wetter», prophezeite der Volksgraupe. Seine

Prophezeiung ist diesen Sommer in Erfüllung gegangen. Das Thermometer erreichte zu Monatsbeginn 34° im Schatten, in Basel sogar 36,5°. Damit näherte sich die diesjährige Sommerwärme den höchstgemessenen schweizerischen Temperaturen, die zwischen 36 und 39°C liegen. Im letzten Monatsdrittel ging die Wärme wieder auf das normale Maß zurück. Damit blieb der *August* der wärmste und der beständige unter den drei Sommermonaten und zugleich der zweitwärmste seit 80 Jahren. Er wurde mit der durchschnittlichen Wärme einzig vom August 1911 übertroffen. Eine herrliche Obstreife begann, und nicht minder erfreulich war der Stand der Kulturen, die der kriegszeitliche Mehranbau geschaffen hatte.

September 7. In der Nacht vom 6./7. September erlebte die deutsche Nachbarschaft wiederum einen *Luftangriff*, dessen Donnerschläge die Luft erschütterten. Geschoßsplitter, wie sie zur Füllung von Granaten benutzt werden, wurden auch auf einem Hause im Zentrum unserer Stadt gefunden. Ein Knallen über unsren eigenen Häuptern machte die Ereignisse in der Luft noch bedeutsamer. Am westlichen Himmel leuchteten schweizerische Scheinwerfer auf. Die in Rehetobel explodierende Granate und die Explosio-

nen im über uns liegenden Luftraume wiesen wohl darauf hin, daß deutsche Nachtjäger zur Verfolgung aufgestiegen waren.

September 29. Die älteste Einwohnerin Rorschachs, Frau Maria Klun-Feierabend, Mariabergstraße, feierte ihren *hundertsten Geburtstag*.

In den letzten Augusttagen wechselten noch heitere mit stärker bewölkten Tagen ab. Die ersten *Septembertage*, die noch sonnig und warm über der Landschaft lagen, wurden schon von kälteren Nächten abgelöst. Gegen den Eidgenössischen Betttag, 18. September, kam der Wetterumschlag mit kräftigem Temperaturrückgang und verbreiteten Regenfällen. Diese wurden für die schweizerische Wirtschaft, speziell die elek-

trische Kraftversorgung, goldeswert. Der unbeständige, vorwiegend regnerische Witterungscharakter verblieb bei uns bis zum Monatsende.

Oktober 31.

	per	1920 (August)	1942 (Oktober)	1943 (Oktober)
Vollbrot	kg	—.77	—.61	—.59
Vollmehl	"	—.85	—.63	—.61
Rindfleisch zum Sieden	"	5.10	4.80 ¹	5.—5.20
Kochfett, gelb	kg	6.40	3.48	1.99 ² 2.53 ³
Speiseöl	Liter	4.50	3.06	3.20
Vollmilch	"	—.50	—.38	—.39
Feinkristallzucker, weiß	kg	1.80	1.24	1.26
Kaffee, geröstet, billiger	"	4.40	4.65 ¹	4.85
Kakao, billigere Sorte	"	5.—	5.10	5.40
Reis, Karoliner	"	1.20 ¹ 1.60	1.63	1.68
Teigwaren, offen	"	1.10	1.43	1.43
Haferflocken, in Paket	"	1.20	1.81 ²	—.92
Bohnen, weiße	"	1.60	2.10	2.10
Erbse, gelb, ganz	"	2.—	2.15	2.15
Waschseife, 400 gr.	Stück	1.—/1.80	—.83	—.85
Käse, Emmentaler, la	kg	5.—	3.80	4.—
Tafelbutter	"	8.20	7.45	7.90
Trinkeier, inländische	Stück	—.44	—.37	—.36
Union-Briketts	100 kg	17.25	11.20	11.90

¹ billigste Sorte, ² offen 1.24, ³ 10 % Butter oder 25 % Butter.

Nachdem die Regenfälle ausblieben, brachte schon die erste Oktoberwoche ruhiges, schönes Herbstwetter, die milde Wärme des Altweibersommers. Aber inzwischen hatte sich der Wandel vom Sommer zum Herbst vollzogen. Die Morgennebel hielten bis zum Mittag an. Dann aber lag wieder das goldene Herbstlicht über dem reich gesegneten Bodenseegelände. Die gute

Kartoffel- und überreiche Obsternte zwangen die Produzenten zu einigermaßen annehmbaren Preisen, während sonst der ganze schweizerische Markt am liebsten die Höchstpreise sucht.

Schon von der Monatsmitte an nahm die tägliche Sonnenschein dauer zu, und sonnig, trocken und warm hielt die zweite Monatshälfte bis zum Schlusse an.

Oktober 31. Die *Bautätigkeit* war während des Jahres 1943 im ganzen befriedigend. Die Feldmühle A.-G. vergrößerte ihre Anlagen wesentlich und ließ sie teilweise umbauen. Die Beiträge von Bund, Kanton und Gemeinde regten zu größeren Umbauten an einigen Geschäftshäusern an, wodurch gleichzeitig das Straßenbild verschönert wurde. Der sogenannte Marktplatz an der Feldmühlestraße gewann mit der Renovation verschiedener anstoßender Wohnbauten an geschlossenem und gutem Eindruck.

Die Vollbeschäftigung der Fabriken und die Möglichkeit, unbeschäftigte Arbeitskräfte in landwirtschaftliche Betriebe zu verweisen, brachten die Arbeitslosigkeit zum Verschwinden.

Oktober 31. Arbeitslosenbewegung.

1. Ganz- arbeitslose	1942										1943										
	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Total	Männlich	Weiblich	Total	Männlich	Weiblich			
Total	13	26	61	59	38	47	24	14	18	5	11	6									
Männlich	11	24	53	56	35	42	20	7	17	5	10	5									
Weiblich	2	2	8	3	3	5	4	7	1		1	1									
2. Teilarbeitslose																					
Total		5	9				2	1		1	2										
Männlich		3	8								1										
Weiblich		2	1				2	1		1	1										



Alte,
handgeschriebene Bücher
in der Stiftsbibliothek des
Klosters St. Gallen

Aus «Meine Heimat»



Skipatrouille im Hochgebirge

Aus «Meine Heimat» (N/V. 2175)

Oktober 31. Die Herbstmonate brachten in Krieg und Politik überstürzende Ereignisse. Am 8. September erfolgte die bedingungslose Kapitulation Italiens. Darauf änderte sich die Lage der Deutschen auf der Halbinsel vollends. Der Freund wurde zum Feind. Mussolini, der am 18. September durch einen deutschen Handstreich aus der Gefangenschaft in Gran Sasso befreit wurde, errichtete mit deutscher Hilfe gewaltsam in Norditalien die fascistische Republik als Trägerin der Pläne beider Diktatoren.

Ein italienischer Flüchtlingsstrom von Militär- und Zivilpersonen mit all seinem Elend suchte bei Nacht und Nebel und auf oft fast ungangbaren Pässen Asyl in der Schweiz. Etappe um Etappe wurde die britische Front trotz dem zähen Widerstand der Deutschen in dem gut zu verteidigenden apenninischen Berglande nach Norden vorgeschoben, über Salerno und Neapel hinaus. Heute steht die Gegend um Rom im alliierten Kampfziel.

Mit der Freude zieht der Schmerz
traulich durch die Zeiten.
Schwere Stürme, frohe Feste
wandeln sich zur Seiten.

Gebe denn, der über uns
wägt mit rechter Waage,
jedem Sinn für seine Freuden,
jedem Mut für seine Leiden
in die neuen Tage;

Und wo eine Träne fällt,
blüht auch eine Rose.
Schön gemischt, noch eh' wir's bitten,
ist für Throne und für Hütten
Schmerz und Lust im Lose.

Jedem auf des Lebens Pfad
einen Freund zur Seite,
ein zufriedenes Gemüte
und zu stiller Herzengüte
Hoffnung ins Geleite.

War's nicht so im alten Jahr?
Wird's im neuen enden?
Sonnen wallen auf und nieder,
Wolken gehn und kommen wieder,
und kein Wunsch wird's wenden.

Diesen Rückschlägen parallel gingen die Siege der Russen. Sie durchbrachen die Dnjepfrfront, stehen nach dem Durchbruch in den Dnjeprbogen tief in der Ukraine und kämpfen bei Melitopol mit den Deutschen um den Weg nach der Krim, und eine russische Zwischenarmee soll wohlvorbereitet die Offensive durch die ganze Front vom Asowschen Meer bis Petersburg weitertragen.

Im Balkan, wo die Italiener nach der Kapitulation ihres Heimatstaates von den Deutschen vielfach entwaffnet wurden, kämpfen mit zähem Widerstande große Partisanenverbände. In Dänemark, Norwegen, Holland, Frankreich liegt Gewitterschwüle über den Völkern. Die deutsche Besatzungsmacht unterdrückt die Revolutions- und Sabotagewellen mit Hinrichtungen, Deportationen, Vergeltung an Geiseln. Der Krieg geht weiter mit einem Strom von Blut, unsäglichem Elend und Verzweiflung Unzähliger.